

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Landvolk Berlin
und die Umgegend

Wöchentliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.



Verlegt am Montag, Donnerstag, Samstag, Sonntag.

Anzeigenpreise.

Preis monatlich 1,10 M.

Einzelhefte zu 20 Pf., 10 Hefen zu 1,80 M., 10 Hefen zu 1,80 M.

Leihmagazin 50 Pf.

Direktionsverteilung

Bestell- und Druck-Adressen.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 145

Sonnabend, den 13. Dezember 1930

Jahrg. 41.

Bankrott preussischer Gemeinden?

Zusammenstöße im Staatsrat.

Berlin, 12. Dezember.

Im Plenum des Preussischen Staatsrats brachte Finanzminister Dr. Hoepfer-Wischoff den Etat für 1931 ein. Unter Hinweis auf die Notverordnungen erklärte er, Preußen werde die Kürzung der Beamtengehälter durch eine in den nächsten Tagen zu veröffentlichende Verordnung herbeiführen. Der Minister wiederholte dann das schon bekannte Zahlenmaterial des neuen preussischen Etats und fügte hinzu, während man die Neueinnahmen der Gemeinden auf 200 Millionen schätzen könne, müsse man mit Mehrbelastungen von 300 Millionen rechnen. Auch die den Gemeinden gegebene Möglichkeit doppelter Zuschläge zur Bier- und Bürgersteuer biete nur beschränkte Einnahmequellen. Möglicherweise entständen bei den Gemeinden noch höhere Fehlbeträge. Die Lage sei sehr ernst.

Innenminister Severing begann mit dem Wunsche, die sachliche Verhandlungsart des Staatsrats möge sich auch im Reichstag endlich einmal durchsetzen. Kaum hatte er aber noch einige weitere Äußerungen über das Sanierungsmerkmal getan und dabei den Gemeinden einen Ueberbrückungskredit in Aussicht gestellt, als es zu Äußerungen kam. Der Minister meinte, es gebe keinen gefährlicheren Feind für die Sanierung als die dauernde politische und wirtschaftliche Beunruhigung; die Maßnahmen der Regierung würden zunächst, wenn es jetzt zu Unruhen in Berlin oder in der Provinz käme. Die Kommunisten unterbrachen ihn mit beleidigenden Zurufen, worin sie den Minister u. a. „elender Heuchler“ nannten.

Für von Gajl, der für die Arbeitsgemeinschaft u. a. die Verwaltungsreform verlangte, erklärte, man müsse endlich einmal öffentlich wahrheitsgemäß feststellen, daß die preussischen Gemeinden bis Anfang Februar ein Defizit von 600 bis 700 Millionen Rm. hätten und daß bereits in aller nächster Zukunft die Kassen namhafter Gemeinden leer sein würden. Im Osten werde man in absehbarer Zeit die Zahlung von Barlohn einstellen müssen und Naturallohn nur soweit geben können, wie er vor dem Verhungern schützt.

Als er die SPD. mit der Behauptung angriff, sie traktiere die Jugend mit Gummitüppeln, wenn es die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen gelte, entstanden neue Äußerungen, wobei der Redner als „unverschämter Lügner“ bezeichnet wurde. Der Sozialdemokrat Caspari-Schneidemühl nannte es unerhört, daß die seit zwölf Jahren in Preußen an der Verantwortung stehende SPD. so stark beschimpft werde. — Für das Zentrum verlangte Elbes die Verwaltungsreform und Staatshilfe für die Gemeinden. Auf die Jugend müsse man mäßigend einwirken. — Roenen (Komm.) protestierte in einer Erklärung gegen die verfassungswidrige Brüning-Diktatur, die von Preußen unterstützt werde. — Dr. Langemart (N. G.) polemisierte u. a. gegen die polnischen Dreiflügeligen. Fegter (Dem.), der sich zu dem Ausdruck „Unverschämtheit“ gegen von Gajl bekannte, erhielt einen Ordnungsruf.

Weitere Drohung der Ausgaben?

Die Volkspartei fordert weitere Abstriche am Etat.

Berlin, 12. Dezember.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei legte dem Reichstag einen Antrag vor, der die Regierung auffordert, dem Reichstag einen Nachtragshaushalt vorzulegen, der Einsparungen in Höhe von mindestens 300 Millionen im ordentlichen Haushalt vorsieht, um für etwaige Mindereinnahmen infolge von Schwankungen der Wirtschaftslage einen Ausgleich zu schaffen.

Kelloggs Theorie

Oslo, 12. Dezember.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg erklärte in einer Rede u. a., daß das Weltfrieden eine der größten Bedrohungen des Weltfriedens sei und daß nach seiner Auffassung die Staaten moralisch verpflichtet seien, ihre im Versailler Vertrag niedergelegten Erklärungen über die Abrüstung durchzuführen.

Es herrsche sicherlich allgemeine Enttäuschung über die Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf, aber man müsse bedenken, daß es sich hier ausschließlich um vorbereitende Verhandlungen handele. Sicher würde vor 1936 eine neue Flottenkonferenz abgehalten werden, und er glaube, daß auf dieser weitere Beschränkungen durchgeführt werden würden. Des weiteren hoffe er, daß innerhalb sehr kurzer Zeit eine allgemeine Abrüstungskonferenz abgehalten werde, die die Hoffnungen verwirklichen werde, welche die Menschheit daran knüpfe.

Kellogg schloß mit der Versicherung, daß die Vereinigten Staaten an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens sehr stark interessiert seien.

Mittlerweile ist Kellogg nach Berlin abgereist.

Geheimer Justizrat Schreiner †

Trier, 12. Dezember.

Der frühere Zentrumsabgeordnete Geheimer Justizrat Landgerichtsrat a. D. Ferdinand F. Schreiner ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Schreiner war 1850 in Duisburg geboren und vertrat von 1908—1918 den Wahlkreis Trier im preussischen Abgeordnetenhaus.

Steegs Konzentrationsbemühungen

Paris, 12. Dezember.

In den Wandelgängen der Kammer verläutet über die Absichten des Senators Steeg, daß er außer seiner Partei die Sozialrepublikaner, die Radikale Linke, die Antirepublikaner und sogar die Fraktion Maginot — von den kleineren Gruppen, die in der Mitte des Hauses sitzen, abgesehen — aufnehmen wolle. Es scheint jedoch, daß Senator Steeg nicht auf die Fraktion Marin zurückgreifen wird. Es wird behauptet, daß Steeg, um Schwierigkeiten, die durch den Ausschluß der Maringruppe entstehen könnten, zu vermeiden, einen gemäßigten Politiker dieser Partei, wie etwa den ehemaligen Mitarbeiter von Millerand Cefebre du Frey in sein Kabinett aufnehmen würde. Briand soll bereits Steeg ausdrücklich zugestimmt und ihm seine Unterstützung versprochen haben.

Wenn die Dinge wirklich so liegen, wie man sie jetzt in den Wandelgängen der Kammer ansieht, wird die Aufgabe des Senators Steeg keine leichte sein. Die letzten Tage der Krise haben eben keine Entspannung, sondern eine Verschärfung der Parteigegegensätze gebracht, und Frankreich steht vor einer Situation, die ungefähr der gleiche, die Senator Chauvemps nach dem Sturz des ersten Kabinetts vorgefunden hat.

Der Duftrickandal

Erminister Pérez vor dem Untersuchungsausschuh.

Paris, 12. Dezember.

Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuh erklärte Pérez, er habe als Finanzminister die Börsenzulassung der Snia Discowerte genehmigt, ohne sich über alle Folgen klar gewesen zu sein. Er sei zu seinem Verhalten bestimmt worden durch die besonders nachdrückliche Empfehlung des französischen Außenministeriums.

Nach dem Intransigant hat Pérez angegeben, er habe von der Vergütung von 281 000 Francs als Rechtsbeistand der Duftri-Bank die Annahme von 83 000 Francs am 26. Mai 1930 verweigert.

Die Linksparteien haben mittlerweile Lardieu ausdrücklich erklärt, daß er keine Schuld an dem Skandal trage.

Grubenexplosion in Schottland

Glasgow, 12. Dezember. Bei einer schweren Explosion in der Grafschaft Ayr wurden neun Bergarbeiter verletzt.

Brand auf der „Empress of Scotland“ gelöscht

London, 12. Dezember. Den Bemühungen von fünf Feuerwehren ist es endlich gelungen, das 30 Stunden lang wütende Feuer auf dem ehemaligen deutschen Ozeandampfer „Empress of Scotland“ zu unterdrücken. Man konnte die Flammen nur dadurch Herr werden, daß man zehn rechtzeitige Löcher in die Schiffsseiten schnitt und riesige Wassermengen in das Innere des Schiffes leitete.

Generalkrieg in Cadix

Paris, 12. Dezember. Havas berichtet aus Cadix, daß dort der Generalkrieg ausgerufen worden ist.

Belagerungszustand über Kuba

Havanna, 12. Dezember. Ueber ganz Kuba ist der Belagerungszustand verhängt worden. Angaben über die Gründe fehlen bisher.

Lotales

13. Dezember

Sonnenaufgang 7.56 Sonnenuntergang 15.51
Mondaufgang — Monduntergang 12.45

1769: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Solpug gest. (geb. 1715). — 1797: Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geb. (gest. 1856). — 1836: Der Maler Franz v. Venbaach zu Schrobenshausen in Oberbayern geb. (gest. 1904). — 1863: Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien gest. (geb. 1813).

Die Christrole

Die Christrole (Helleborus niger), die schon um Weihnachten herum aufblühen kann, stand in alten Zeiten in hohen Ehren; man verehrte in ihr ein Wunder der Schöpfung. Die Sage erzählt, daß vom Weihnachtsstern, der dem

Sirien die Geburt des Heilands verkündete, ein Funke auf die schneebedeckte Flur des kalten Norden gefallen sei und daß im Augenblick des Berglommens dieses Fünkchens die feltene Pflanze ihre Blüte erschlossen habe. Wer genau zuschaut, erkennt leicht, daß die Blüte ohne Blumenblätter aufgebaut ist. Die schön geformten fünf Reichblätter leuchten im weißem Glanze, sodas der Gai die vollendetste Täuschung einer richtigen Blume im Schnee vor sich hat. Die Wurzel der Christrole wurde schon im Altertum gegen Hypochondrie und Geisteskrankheiten verwandt. Ein noch da und dort in Sachsen anzutreffender Glaube rät, die Wurzel auf der bloßen Haut zu tragen; dadurch verschwinde Schmerz und Liebestummer und bei jungen Mädchen lieben die seelischen Störungen der Entwicklungsjahre aus. Die Christrole ist vielen als schwarze Kieszur bekannt. Weniger bekannt aber ist, daß sie zwei starke Gifte in sich birgt. Das sollten sich alle merken, die diese Pflanze in der freien Natur einmal finden. Finger weg von solchen Seltenheiten.

Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch, den 10. Dezember 1930.

Anwesend sind vom Magistrat Bürgermeister Dame, Beigeordneter Delgart sowie die Ratmänner Nieje, Herzberg und Müller. Die Stadtverordnetenversammlung ist vollständig anwesend, Beginn der Sitzung um 8.10 Uhr. Zu Mitunterzeichner des Protokolls sind die Stadtverordneten Adam und Krause ernannt worden.

Der Stadtverordnete Pruschitzki wurde in sein neues Amt als Ratmann eingeführt und von Bürgermeister Dame durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Der Stadtverordnetenvorsteher Berger begrüßte den neugewählten Ratmann und wünschte, daß er mit den Stadtverordneten gut zusammen arbeiten möge.

Sodann wurde über den Punkt Schulangelegenheiten Lengker Mühle verhandelt. Der Beschluß des Magistrats, für die Schulkinder der Lengker Mühle Fahrgelegenheit zum Besuch der Volksschule in Fehrbellin zu stellen, wurde von der Stadtverordnetenversammlung mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen.

Die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten wurde durch folgenden Beschluß des Magistrats einstimmig angenommen: „Die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten und ständig Angestellten wird nach vorliegendem Muster (Preussisches Besoldungsgesetz vom 17. Dezember 1927 und den dazu ergangenen preussischen Ausführungsbestimmungen) nach Maßgabe des anliegenden Besoldungsplanes A. und B. angenommen. Um 8 1/2 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.“

Anschließend fand eine geheime Sitzung statt, wo über die Rentengutsföhlung Fehrbellin und über einen Antrag „Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose und Ausgesteuerte“ verhandelt wurde.

* Am Sonnabend, den 6. Dezember veranstaltete die Privat-Mädchen-Schule einen Elternabend, verbunden mit einem Weihnachtsfest für den B. D. A. Die 6. Klasse führte ein weihnachtliches Stück auf, da es ja der Nikolauslag war. Zum Vortrag gelangten Gedichte und verschiedene Theaterstücke. Als erstes wurde das Stück „Die entrisenen Töchter“ aufgeführt. Es sollte an alle die Provinzen erinnern, die nur durch den Krieg entrisen worden sind. Dann hielt Frau Heltonia Gertha Müller einen Vortrag über die Not der von dem deutschen Vaterlande getrennten Provinzen, und warb damit gleichzeitig für den B. D. A. Die beiden Lustspiele „Die Gouvernante“ von Körner und „Wir wöchten Theater spielen“, wurden flott und nett dargestellt. Tänze nach alten deutschen Liebern und eine Gavotte gefielen besonders gut. Ubrigens ist noch zu bemerken, daß die Gavotte, wie die meisten alten Tänze auf einen deutschen Figurentanz zurückgeht, der seinen Weg über Frankreich gemacht, und einen französischen Namen angenommen hat. Er ist zu allen Zeiten von deutschen Menschen, z. B. am Hofe der Königin Luise und Wilhelms I. getanzt worden. Der Tanz hat das Schicksal vieler Dinge, die dem Deutschen erst begehrenswert erschienen, wenn sie einen fremden Namen haben, wie z. B. verschiedene Stoffe und Gerichte. — Den Schülerinnen hat es eine besondere Freude gemacht, dreißig Mark für die Kinder der Grube Anna in Alsdorf abschicken zu können. Sie danken daher noch einmal herzlich allen Fehrbellinern, die ihrer Einladung gefolgt sind.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung

werden jederzeit entgegengenommen.